



Vor dem strengen Narrengericht gab es für den angeklagten OB Kubon nichts zu lachen.

Fotos: Berthold Merkle

Zum Einstecken verurteilt

Fasnet Die Narrenrichter kennen mit Oberbürgermeister Dr. Kubon keine Gnade. In allen Anklagepunkten für schuldig befunden. Saftige Strafen. *Von Berthold Merkle*

Auf keinen Funken Mitleid oder gar Milde konnte Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon gestern von den drei Narrenrichtern hoffen. Gleich am Morgen nach seiner offiziellen Absetzung durch den Zunftmeister am Schmotzigen kam es für das Stadtoberhaupt in seiner erzwungenen fasnachtlichen Außerdienststellung noch dicker: Er wurde verhaftet und musste sich wegen ungezählter Verfehlungen vor dem Tribunal verantworten. Direkt angeklagt waren nur fünf Punkte, doch schon die hatten es in sich.



Die Liste der Anklagepunkte war ellenlang.

Nackte Angst beim Abstauben

Der Reihe nach: Der OB glänzte beim diesjährigen Abstauben im Beethovenhaus durch Abwesenheit. Entschuldigt hatte der dies mit Krankheit, was bei den Narren naturgemäß gar nicht gut ankam. Die drei Richter zeigten, was Körper ertragen können, waren sie doch selber schwer krank zur Verhandlung erschienen und taten trotz 47 Grad Fieber und vieler anderer schwerer Leiden tapfer ihren Dienst. Was ist dagegen die kleine „Rotznas“ des OB? Das Gericht warf dem Angeklagten vor, aus ganz anderen Gründen dem Abstauben ferngeblieben zu sein: Angst, nackte Angst. Denn nach den vielen desaströsen Fehlentscheidungen und fatalen Fehlleistungen habe Kubon es nicht mehr gewagt, sich dem Narrenvolk zu stellen.

Das war schon ein schwerer Vorwurf und die Besucher im Schwenninger Ratssaal, wo das Gericht wieder tagte, johlte vor Schadenfreude und drängte auf harte, unbarmherzige Strafen. Dass es immer enger wurde für den Angeklagten, zeigte auch der zweite Anklagepunkt. Dort wurde dem OB vorgeworfen, dass er nicht fähig ist, seinen Hybrid-Mercedes ans Ladekabel anzuschließen. Dazu gab es erstmals

in der 20-jährigen Geschichte des Gerichts sogar filmisches Beweismaterial. Der aussichtslose Kampf des Angeklagten mit den Tücken des Elektroantriebs vor dem Landratsamt wurde in allen Details dokumentiert. Die große Not des Angeklagten sorgte sogar beim Narrengericht für einen kurzen Anflug von Güte. Denn der OB bekam als „Ersatzkanister“ für künftige Energieausfälle ein Satz voller Batterien überreicht.

Die nächsten drei Anklagepunkte waren wohl die Schlimmsten, denn sie zeigten dem Gericht, dass der Beschuldigte kaum noch geeignet ist, seinen Beruf ordentlich auszuüben. Was soll man sonst davon halten, wenn einer dafür verantwortlich ist, dass in Schwenningen Europas erste und einzige Stadthalle ohne Parkplätze gebaut wird? Die Studenten müssten ihre 450-PS-Wagen ganz weit in der Burgstraße parken und die Veranstaltungsbesucher seien sogar gezwungen, ihre Autos in der Tiefgarage der Villingener Tonhalle abzustellen.

Skandalöse Verschwendung

Einen skandalösen Fall von Verschwendung sahen die Narrenrichter dann beim (in letzter Minute abgelehnten) Wiederaufbau

des Niederen Tors. Statt den Villingern mit dem abgebauten Muslendächle zu helfen, hat Kubon die Überdachung in seiner Ferienresidenz verbaut. Jetzt sollten die Villingener wenigstens den Muslenbrunnen von den Schwenningern nehmen. Dann wäre man auf dem neuen Platz den überdimensionalen Stolperstein los und die historische Villingener Innenstadt würde eine unglaubliche Aufwertung erfahren.

Schließlich der fünfte, der letzte Anklagepunkt. Die drei Narrenrichter waren hier ganz besonders angefahren, denn es ging darum, dass der Angeklagte die letztjährige Strafe nur sehr leichtfertig erfüllt hat. Bekanntlich sollte Kubon in der Gartenschule Schokoriegel an die Kinder verkaufen. Doch statt der guten, fetten, süßen Kalorienbomben brachte es der Angeklagte fertig, seinen Bauchladen mit Dritte-Welt-Keksen zu bestücken, die frei von allem waren, keinen Zucker, keinen Kakao und schon gar keine Aromen hatten. Staubtrocken also und weil die Nachfrage nach dem Ökofraß ziemlich dürftig war, stopfte sich der Angeklagte selber den Bauch damit voll, um die Kiste zu leeren, damit er früher wieder heimgehen konnte. Bei einer derart eigenwilligen und schon

sabotagehaften Auslegung des Gerichtsurteils verstanden die Richter überhaupt keine Spaß.

Die Urteilsberatung zog sich in die Länge. Schuldig in allen Punkten, verkündeten die Richter und verhängten drakonische Strafen, die allesamt den Narren dienen sollen.

Brunnen nach Villingen

Beim Sommerfest der Narrenzunft muss Kubon die Lichterketten installieren und so lernen, wo und wie man ein Stromkabel einsteckt. Noch am gleichen Tage musste er das Narrengericht in der Zunftstube als Butler bedienen und wenn dann die Stadthalle steht, die hohen Richter mit seinem Mercedes als Shuttle-Service vom Parkplatz in Villingen nach Schwenningen chauffieren. Die Schmach mit dem nicht mehr genutzten Muslendächle muss so ausgebügelt werden, dass die Villingener wenigstens vom Muslenbrunnen überzeugt werden. Dies soll der Angeklagte bei einem Kebab-Mahl in der Marktstraße den Entscheidungsträgern der Narrozunft vermitteln. Die kulinarische Folterung der armen Gartenschüler mit steinharten, knochentrockenen und aromaneutralen Öko-Vollkornkekse muss der Angeklagten beim Sommerfest durch Strafdienst fürs Flammkuchenbacken am Pizzaofen sühnen.

Strafdienst am Pizzaofen

Diesen Teil des Urteils nahm Kubon sogar erfreut auf. Denn Kücheneinsätze würden ihm Spaß machen. Man wird sehen, ob dieses Vergnügen auch auf Seiten der Festbesucher entsteht, wenn sie in Flammkuchen beißen, die von der Machart her den berühmten Öko-Riegeln aus der Gartenschule ähneln. Der Angeklagte wäre aber gut beraten, es mit geschmacklosen Angeboten nicht auf die Spitze zu treiben – das Narrengericht wetzt schon die Messer fürs nächste Jahr.



Die „Vier Zylinder“ im Trio und verstärkt von der bekannten „Fehlzündung“ sangen sich mit ihren Heimatliedern in die Herzen der Zuhörer. *Fotos: Berthold Merkle*

Mit Rückenwind aus Villingen

Fasnet Der Schmotzige in Schwenningen: immer besser, immer bunter. Musikgruppen aus dem anderen Stadtbezirk bringen viel Abwechslung in die Lokale. *Von Berthold Merkle*

Was denn? Zwei Mannen im Glonkihäs – und das in Schwenningen? Das können nur die Dörr-Brüder sein. Die beiden – naja, man darf das sagen – Urgesteine der Villingener Fasnet haben in der Weinstube Hess einen viel bejubelten Auftritt gegeben. Hei, da kam so richtig Leben ins vollbesetzte Fasnetsweinhaus. Das musikalische Brüderpaar mit seinen Gitarren hatte für den Gastauftritt im Nachbarstadtbezirk noch Verstärkung in Form eines Cajunspielers dabei. Der Uner-schrockene, der auch angesichts einer fabelhaften Weinauswahl eisern beim Pils blieb, trommelte im wahrsten Sinne des Wortes für die Villingener Fasnet.

Die Dörr-Brüder zeigten mit frechen, respektlosen Versen, wie die Fasnetler an der Brigach ticken. Da wurde nichts geschont. Nicht die Edelmänner von der Narrozunft, die mit ihrer arrogant wirkenden Gediegenheit dem einfachen Fußvolk von Glonki und Konsorten zuweilen richtig auf den Zeiger gehen können. Aber die Glonkis können auch über sich selber lachen. Genüsslich zelebrierten Erik und Carsten Dörr die berühmten Schwächen ihrer Zunft: einen gewissen Hang zur Sittenlosigkeit und einen starken Drang in Richtung jeder Art von alkoholischen Getränken. Der Höhepunkt der Villingener Fasnet ist zugleich auch die härteste Bewäh-

„Oh, wenn der Strählgott kommt, hat sich das ganze Jahr Warten schon gelohnt!“

rungsprobe für alle, die seit dem Schmotzigen unterwegs sind. In ihrem rockigen Song „Mentigmorga“ haben die Brüder diesem schweren Gang ein unvergessliches musikalisches Denkmal gesetzt.

Mit den Villingern fühlen
Die närrischen Gäste in der Weinstube konnten regelrecht mitfühlen, was die Hardcore-Fasnetler an der Brigach so alles durchzustehen haben. Man hat es nicht leicht dort drüben und dennoch – oder gerade deshalb – ist es dieses wunderbare, beinahe schon überirdische Gefühl. Oh, wenn der Strählgott kommt, hat sich das ganze Jahr Warten schon gelohnt!
Die Schwenninger waren



Die Dörr-Brüder und ihre Lieder brachten einmal mehr Stimmung ins Weinhaus Hess und den Schwenningern die Villingener Fasnet nahe.

dankbar über diese Nachhilfe in den Feinheiten des närrischen Benehmens und saugten sehr gierig alles ein, was da an Musik und Reimen aus dem Munde der Dörrs kam. Es wurde auch nicht übel genommen, dass die Schwenninger Hansel und ihre



Hansel beim Strahlen.

„scheppernden“ Schellen für Spott herhalten mussten. Überhaupt Schellen – „bei uns heißt das Rollen“, sorgte das fasnetskundige Duo für Klarheit der Begriffe. Womit denn wieder mal gesagt war, dass es doch noch Unterschiede zwischen V und S gibt.
Viel Beifall und begeisterte Rufe nach Zugabe schallten durch die Stube, als die Brüder ihre Gitarren einpackten und sich

für den Rest der langen Nacht nach Villingen aufmachen wollten. Die Heimat musste noch warten.

Mit Udo Jürgens singen
Noch mehr Rückenwind aus Villingen gab es an diesem ebenso stürmischen wie fröhlichen Schmotzigenabend von den Rietwiibern, die unter Führung ihres temperamentvollen Akkordeonisten wieder die Schwenninger mit alten und neuen Fasnethits beglückten. Ein Potpourri von Udo Jürgens – wer geht da nicht mit? Die Frauen mit ihren Biedermeierkostümen und den tönenden Tröten zauberten eine Atmosphäre, wie man sie aus den Villingener Fasnetstüble kennt.

Heimatliche Klänge
Bei einem so aufgeheizten Publikum hatten die Lokalmatadoren schließlich ein leichtes Spiel. Die Musikanten der Stadtmusik in der übersichtlichen Big-Band-Stärke boten das Schwenninger Fasnetslied und natürlich den Narrenmarsch. Nach so einem starken Programmanteil von der badischen Seite kamen die heimatischen Klänge gerade recht.
Ja klar, und dann endlich die

„Vier Zylinder“. Die sind zwar bekanntlich im Moment nur drei Mann stark, aber ihre berühmte Fehlzündung ist wie eh und je auf Zack. Das Publikum schwelgte gemeinsam mit den Musikanten in der Schwenninger Vergangenheit und freute sich einmal mehr über die unglaubliche Geschichte vom armen Ossi, der sich schon als reicher Schwenninger Schlenker wählte. Echt passiert, ohne Flunker – das macht die „Vier Zylinder“ und ihre Musik so einmalig. Das Herz geht auf, wenn „Tick-tack, tick-tack, Uhren prägen diese Stadt“ gesungen wird. So begeistert war das Publikum, dass bei zwei Liedern zur Auswahl das Singen beider gefordert wurde. Und die großzügigen „Zylinder“ erfüllten auch noch diesen Wunsch!

Aus beiden Welten
Ein wunderbarer, stimmungsvoller Schmotziger in Schwenningen. Auch dank der engagierten Unterstützung aus Villingen. war es wieder ein großer Abend zum Start der richtigen Fasnet. Es wird immer schöner, immer bunter – mit dem besten aus beiden Welten an Brigach und Neckar.



Großer Auftritt in Schwenningen: der Anführer der Rietwiibern.



Bei den Bauchenberg-Hexen haben sich alle lieb. *Foto: fsc*

Stimmung in den Lokalen

Schwenningen. Mit der Schlüsselübergabe im Rathaus hat in Schwenningen die heiße Phase der Fasnet begonnen. Die Narren fiebern ihrem großen Umzug am Sonntag entgegen. Doch bevor es soweit ist, gaben die Narren schon im Anschluss an die Schlüsselübergabe in den Gasthäusern und Kneipen der Stadt eine schöne Kostprobe ihres Könnens. Die Bauchenberg-Hexen haben das „Insider“ für sich eingenommen. Auch die Besetzung im Weinhaus „Hess“ hatte alle Hände voll zu tun dem Andrang Herr zu werden. Die Leute saßen dicht gedrängt und genos-

sen die ausgelassene Fasnetsstimmung. Ein Höhepunkt im Gasthaus „Fässle“ war der Einmarsch einer Gruppe Hansel und Schantle, die ihren Schabernack mit den Gästen trieben und Süßigkeiten verteilten. Auch dort war die Stube voll und die Stimmung der Gäste fast genauso stürmisch wie das Wetter draußen.
In der Zunftstube schob auch Florian Schütze Dienst. Der kommissarische Zunftschreiber, hat im Trubel auch Verständnis für die, die nicht mitfeiern können: „Viele müssen am Freitag noch arbeiten.“ *fsc*



Hansel und Schantle verteilen Süßigkeiten im Gasthaus „Fässle“. *Foto: fsc*